

Seite hatte sich die andere verbindlich gemacht, die neue Wahl der Northumbrier unterstützen zu wollen, und so wurde Morcar förmlich mit dem Vicekönigthum dieses weiten Gebietes bekleidet, während Edwin in der Herrschaft über den Haupttheil von Mercia bestätigt ward.

Bei der Verkündigung dieser Beschlüsse, welche von der versammelten Menge mit lautem Beifall aufgenommen wurden, verließ Tostig mit seinen sämmtlichen Hausdienern die Stadt. Er wendete sich zuerst zu Githa, bei welcher sein Weib Zuflucht gesucht hatte, worauf er und seine hochmüthige Gräfin nach langer Konferenz mit seiner Mutter an die Seeküste reisten und sich nach Flandern einschifften.

Einundsechzigstes Kapitel.

Gurth und Harold saßen lange nach der zweiten Vesper in vertrautem Gespräche im Zimmer des Carls, als Alred unerwartet eintrat. Die Miene des alten Mannes war ungewöhnlich ernst, und Harolds durchdringendes Auge erkannte, daß sie von wichtigen Dingen verdüstert war.

„Harold,“ begann der Prälat, sich niederlegend, „die Stunde ist gekommen, um Deine Aufrichtigkeit zu bewähren, als Du Dich damals bereit erklärtest, Deinem Lande jedes Opfer zu bringen, und bei dem Rathe Derer zu verharren, welche frei von Deinen Leidenschaften Dich selbst bloß als Werkzeug für Englands Wohl betrachten.“

„Rede nur, Vater,“ erwiderte Harold, nicht ohne über die Feierlichkeit der Anrede einigermassen zu erblaffen; „ich

bin bereit, wenn der Rath es also wünscht, ein Unterthan zu bleiben und bei der Wahl eines würdigeren Königs behülflich zu seyn.“

„Du mißverstehst mich,“ gab Alred zur Antwort; „ich verlange nicht von Dir, daß Du die Krone niederlegest, sondern daß Du Dein Herz freuzigest. Der Beschluß des Witan bestimmt den Söhnen Algars Mercia und Northumbrien. Die alten Gränzlinien der Heptarchie sind, wie Du weißt, kaum verwischt, und wir haben sogar jetzt noch weniger eine Monarchie als vielmehr verschiedene Staaten mit ihren eigenen Gesetzen, bewohnt von verschiedenen Racen, welche unter ihren Unterkönigen, Earls genannt, in dem Vasilleus vor Britannien ein Oberhaupt anerkennen. Mercia hat sein Marschengesetz und seinen Fürsten; Northumbrien das dänische Gesetz und seinen Führer. Um ohne Bürgerkrieg einen König zu erwählen, müssen diese Reiche — denn das sind sie wirklich — sich mit den anderswo gehaltenen Witanen vereinigen und dieselben sanctioniren. Nur so kann das Königreich fest werden gegen die Feinde von Außen und die Anarchie im Innern: dies um so mehr wegen des Bündnisses zwischen den neuen Earls jener großen Provinzen und dem Hause Gryffiths, das in dessen Sohne Garadoc fortlebt. Wie soll es werden, wenn Mercia und Northumbrien nach Edwards Tode sich weigern, Deine Thronbesteigung anzuerkennen? Wenn die Wälischen von ihren Hügeln, die Schotten aus ihren Mooren losbrechen, während wir unserer gesammten Streitkraft gegen den Normannen bedürfen? Malcolm von Cumbrien, jetzt König von Schottland, ist

Tostigs Busensfreund, während sein Volk es mit Morcar hält. Das sind in der That für einen neuen König Gefahren genug, selbst wenn Williams Schwert in der Scheide schlief.

„Du sprichst Worte der Weisheit,“ versetzte Harold; „aber ich wußte zuvor, daß wer eine Krone trägt, der Ruhe entsagen muß.“

„Nicht so; es gibt einen Weg — aber auch nur einen — um ganz England mit Deiner Herrschaft zu versöhnen — um Dir nicht nur die kalte Neutralität, sondern sogar den regen Eifer Mercia's und Northumbriens zu erwerben, so daß das erstere Dich vor den Wälischen beschütze und das letztere Deine Brustwehr gegen den Schotten bilde. Mit einem Wort: Du mußt Dich mit dem Blute dieser jungen Karls alliren — mußt ihre Schwester Aethelthra heirathen.“

Der Carl sprang entsetzt von seinem Stuhle.

„Nein — nein!“ rief er; „das nicht! — jedes Opfer nur nicht dieses! — lieber auf den Thron als auf das Herz verzichten, das sich vertrauensvoll auf das meinige stützt! Du kennst mein Verlöbniß mit meiner Base Editha — ein Verlöbniß, das durch jahrelange Treue geheiligt ist. Nein — nein: habt Mitleid — menschliche Gnade; ich kann keine Andere heirathen! — jedes Opfer, nur nicht dieses!“

Der gute Prälat war zwar auf diesen Ausbruch nicht unvorbereitet, fühlte sich aber dennoch durch so unverstellte Seelenangst erschüttert.

„Ach, mein Sohn,“ versetzte er, standhaft in Verfolgung seines Planes, „so sagen wir alle in der Stunde der Prüfung — jedes Opfer, nur nicht was Pflicht und Him-

mel verlangen.' Auf den Thron verzichten kannst Du nicht, sonst läßt Du das Land ohne Herrscher, zerrissen von den Ansprüchen ehrgeiziger Nebenbuhler — eine leichte Beute für den Normannen. Auf Deine menschlichen Neigungen verzichten kannst und mußt Du, und zwar um so mehr, o Harold, weil dieses alte Band, auch wenn die Pflicht Dich nicht zu dieser neuen Verbindung triebe, ein sündhaftes ist, dessen Lösung Dein Gewissen eben sowohl wie die Kirche von dem Könige verlangen, der als hohes Beispiel für Alle auf hohe Stelle gepflanzt ist. Wie willst Du den irrenden Lebenswandel des Klerus reinigen, wenn Du selbst wider die Kirche rebellirst? Hast Du gehofft, durch Deine Königsmacht den römischen Oberpriester zur Verwilligung der Dispensation für Deine verbotene Heirath zu vermögen und Dein jetzt ungesekliches Gelübde legal zu bestätigen, so bedenke, daß Du eine wichtigere dringendere Gnade — die Absolution von Deinem Eide gegen William — zu erbitten hast. Beide Verlangen wird unser römischer Vater sicherlich nicht gewähren und welches willst Du nun wählen — Das, welches Dich von Sünde frei spricht, oder das blos Deine fleischlichen Neigungen befriedigt?"

Harold bedeckte das Antlitz mit den Händen und stöhnte laut in heftigem Todeskampfe.

„Hilf mir, Gurth,“ rief Alred; „Du bist sündenlos und ohne Macfel und kannst eines Bruders Liebe mit dem Eifer des Christen vereinen: hilf mir, Gurth, das eigensinnige Herz zu erweichen, das menschliche aber zu trösten.“

Mit starker Selbstüberwindung kniete Gurth neben

Harold nieder, um in einfacher nachdrücklicher Rede des Priesters Vorstellungen zu unterstützen. In Wahrheit standen auch alle Vernunftgründe, der Zustand des Landes, die neuen Pflichten, welche Harold übernommen, unwiderleglich auf der einen Seite; während sich auf der andern nur der mächtige Widerstand regte, wie ihn die Liebe stets der Vernunft entgegenstellt.

„Unmöglich!“ fuhr Harold fort zu murmeln, während seine Hände sein Antlitz bedeckten — „sie, welche vertraute und noch immer vertraut — sie, so liebevoll — sie, deren ganze Jugend in geduldiger Treue für mich sich verzehrte! — Auf sie verzichten! und um einer Andern willen! Ich kann — ich kann nicht. Nehmt mir den Thron! — O eitles Menschenherz, das so lange seinen eigenen Gluck herbeiwünschte! — Setzt den Atheling darauf; meine Mannheit soll seine Jugend vertheidigen. — Nur nicht dieses Anerbieten! Nein, nein — ich will nicht!“

Es wäre ermüdend, den Rest dieser langen stürmischen Konferenz zu berichten. Die ganze Nacht, bis die letzten Sterne verschwanden und die Glocken zur Frühmesse von Kirche und Kloster ertönten, wurden Prälat und Bruder nicht müde, mit Vorstellungen und Beweisgründen, mit Bitten und Schelten in ihn zu dringen und immer noch hing Harolds Herz mit blutenden Wurzeln an Edithen. Endlich faßten sie, vielleicht nicht unweise, den Entschluß, ihn sich selber zu überlassen, und während sie sich auf dem Rückwege vom Kloster ihre Hoffnungen und Besorgnisse über den Aus-

gang des Selbstkampfes zuflüsteren, trat Haco im Klosterhofe zu ihnen.

„Was habt Ihr ausgerichtet?“ fragte er, während sein kaltes trauriges Auge die Mienen Gurths und Alreds musterte.

„Des Menschen Herz ist stärker im Fleisch als wahr im Geiste,“ seufzte Alred kopfschüttelnd.

„Verzeiht, Vater,“ bemerkte Haco, „wenn ich Euch darauf aufmerksam mache, daß Editha selber Euer mächtigster, beredtester Verbündeter in dieser Sache ist. Schüttelt nicht so unglaublich mit dem Kopfe; eben weil sie den Carl mehr als ihr eigenes Leben liebt, braucht man ihr bloß zu beweisen, daß seine Sicherheit, seine Größe, seine Ehre und Pflicht die Lösung dieses Gelübdes verlangen, daß nichts als seine irrende Liebe sich gegen Eure Rathschläge wie gegen die Ansprüche seines Landes sträubt — und Edithens Stimme wird sich mächtiger als die Eure erweisen.“

Der tugendhafte Prälat, mehr mit der Selbstsucht des Mannes als mit der Aufopferung des Weibes vertraut, antwortete nur durch eine ungeduldige Gebärde, wogegen Gurth, der sich erst kürzlich mit einer seiner würdigen Gattin vermählt hatte, in ernstem Tone erwiederte:

„Haco hat Recht, mein Vater; mich dünkt, wir sind es Beiden schuldig, daß Editha nicht ungehört von ihm verlassen werde, für den sie allen Anderen abgesagt und dem sie in ihrem Herzen ergeben war, wie nur ein geschworenes Weib es seyn kann. Ueberlassen wir meinen Bruder eine Weile sich selbst; er war ja nie der Sklave seiner Leiden-

schaften und Englands Wohl muß zuletzt alle selbstsüchtigen Gedanken überwiegen; reiten wir sogleich zu Edithen, um ihr zu wiederholen, was wir ihm gesagt haben, oder vielmehr — denn in solchen Fällen kann das Weib immer am besten mit dem Weibe reden — laßt uns unserer Herrin — Edwards Gemahlin, Harolds Schwester und Edithens Pathin — ihr laßt uns die Sache anvertrauen und ihr Rath soll entscheiden. Am dritten Tage wollen wir zurückkehren.“

„Ja, mit diesem Auftrage laß uns gehen, Gurth,“ wiederholte Haco, das Widerstreben in des Prälaten Miene bemerkend, „und unserem ehrwürdigen Vater sey es überlassen, den scharfen Kampf des Carls zu überwachen.“

„Du sprichst wohl, mein Sohn,“ versicherte der Prälat; „Deine Sendung paßt besser für den jugendlichen Laien als für den betagten Priester.“

„Laß uns gehen, Haco,“ schloß Gurth mit kurzen Worten. „Tief, schmerzlich und lange nachblutend ist die Wunde, die ich dem Bruder meiner Liebe verseze und mein eigenes Herz blutet in dem seinen; aber er selber hat mich gelehrt, England so hoch zu halten wie ein Römer sein Rom verehrte.“

Zweiundsechzigstes Kapitel.

Es liegt in dem Wesen des Glückes, das wir von den Neigungen des Herzens ableiten, daß es uns Ruhe verleiht, und sein ungeheurer Einfluß auf unser äußeres Leben wird uns erst klar, wenn es gestört oder verloren wird. Lebt unser Herz im Frieden, so haben unsere Leidenschaften und all'